Die Hallerkows

Roman von Horst Bodemer

(18. Fortsetzung.)

„Nun, nun, eine Dame wie Sie wird doch ihr Scheckbüchlein haben! Da fahren Sie einfach auf die Bank, heben das Geld ab und sind in einer Stunde wieder zurück. Das paßt mir sogar sehr gut, denn ich habe auch noch einen Gang zu erledigen!.. Beruhigen Sie sich, mit Ihnen hängt diese Angelegenheit wirklich nicht zusammen!"

Seufzend erhob sich Frau von Prahmsringk.

„Ich glaube wirklich nicht, daß mir dies möglich sein wird!"

„Ach, darüber können wir uns ja in einer Stunde unterhalten!... Guten Morgen!"

Als sie gegangen war, sagte der Detektiv mit einem höhnischen Lächeln vor sich hin:

„Frau von Prahmsringk!"

Der Zufall hatte seine Hände wieder einmal wunderbar im Spiele!.. Gestern früh hatte er von einem den Auftrag erhalten, die Hallerkowschen Verhältnisse festzustellen und beobachten zu lassen, wer in der Familie in der nächsten Zeit ein- und ausging. Der Mann war zu ihm gekommen, weil er in der Nähe der Kaiserallee wohnte, und hatte ihm sofort reinen Wein eingeschenkt. Herr Schwertfeger, hatte er gesagt, dem alten Hallerkow soll zur Ader gelassen werden, gründlich, ich bin dahintergekommen auf welche Weise, wollen wir zusammen eine Gegenmine legen?... Ohne weiteres hatte er natürlich nicht ja und Amen gesagt, sondern dem Mann erst einmal tüchtig auf den Zahn gefühlt... Da war Geld zu verdienen! Hatten die Halsabschneider einmal ein „taugliches Objekt" wie dieses Fräulein Hallerkow ausfindig gemacht, so wurde die doch verkuppelt! Und wars nicht mit dem ersten, dann mit dem zweiten oder dritten!... Umsonst taten die es wahrhaftig nicht! Also den Leutchen geschickt auf die Füße getreten und ordentlich mitverdient. Selten genug kams vor, daß der Weizen so üppig blühte!... Und gerade in einer Viertelstunde, um zehn Uhr, hatte er sich mit dem Manne verabredet, mit dem er das Geschäftchen zusammen machen wollte, demselben Manne, der an diesen Herrn — Solemacher geschrieben hatte.

Da setzte Herr Schwertfeger seinen Hut auf und ging aus.

* * *

Zwölf Uhr mittags wars geworden. Der kleine Ralstow war in der schlechtesten Laune. Seine Pferde hätten in Leipzig versagt und „Reichsadler", auf den er besonders große Stücke gehalten hatte, war sogar aus dem Rennen lahm zurückgekehrt... Warum hatte er sich auch von dem Kerl, dem Solemacher, breitschlagen lassen, in Berlin zu bleiben. Wär er nach Leipzig gefahren, so würde wahrscheinlich das Pech nicht eingetreten sein.

Da wurde ihm von seinem Diener gemeldet, ein Mann sei draußen und wünsche ihn zu sprechen, aber seinen Namen wolle er nicht nennen.

„Rein mit ihm!" brüllte er...

Und als „der Mann" nach einer halben Stunde wieder ging, trug er einen Wechsel von zehntausend Mark, von Ralstow unterzeichnet, mit sich und trotzdem pfiff der kleine Baron fortgesetzt den finnischen Reitermarsch vor sich hin.

Und dann telephonierte er Ernst Hallerkow.

„Wollen wir nicht um drei zusammen essen? Im Weinrestaurant auf der Schellingstraße?... Famos! Famos! Auf Wiedersehen!... Schluß!"...

Erst um sieben Uhr kam er mit rotem Kopf wieder heim. Der Diener meldete ihm:

„Ein Herr hat antelephoniert, er wird gegen neun Uhr hier sein."

„Gut! Gut!... Paßt mir herrlich!"

Natürlich war es der Herr Solemacher! Würde der Augen machen! Das gab einen unterhaltsamen Abend!...

Pünktlich um neun Uhr erschien Herr Solemacher auf der Bildfläche, er hatte sein hochmütiges Gesicht aufgesetzt.

„Es ist nun alles in Ordnung! Die Auskunft über Sie ist tadellos ausgefallen! Es hat zwar heute mittag bei Hallerkows noch einen heftigen Sturm gegeben, aber der ist siegreich bestanden."

„Ach was," sagte der kleine Ralstow höhnisch.

„Ja, aber es sind uns sehr große Unkosten erwachsen!"

„Versteht sich! Und ein Wechselformular tragen Sie natürlich zufällig bei sich!"

„Nicht zufällig, Baron!"

„Merkwürdig! Und wie viel ist fällig?"

„Nur noch zehntausend Mark! Mit diesen Ausgaben hatten wir nicht gerechnet! Sie mußten gemacht werden, weil Eile not tut! Dafür ist jetzt alles zu Ihrer Zufriedenheit erledigt! Sie erhalten fünfhunderttausend Mark am Hochzeitstage ausbezahlt, unter der Voraussetzung, daß Sie sich einem bürgerlichen Berufe zuwenden! Das könnte ja vorläufig geschehen! Sie beteiligen sich irgendwo mit etwas Kapital und setzen sich ein paar Wochen dann und wann in das Bureau!"

„Und da haben Sie natürlich zufällig gerade ein einträgliches Geschäftchen, ausgerechnet für mich, auf Lager, für dessen Vermittlung Sie eine anständige Provision einstecken!"

„Das wird sich hoffentlich finden lassen," sagte Herr Solemacher leichthin. „Die ganze Angelegenheit wird sich nun sehr schnell abwickeln. Sie werden für morgen abend eine Einladung zu Frau von Prahmsringk erhalten."

„Auf meine Kosten, versteht sich," unterbrach ihn Ralstow.

„Bitte! Sie sehen Frau von Prahmsringk zum ersten Male! Die Gläser klingen aneinander — sie sind verlobt!... Und nun hier das Wechselformular! Sie brauchen nur Ihren Namen darunter zu setzen!"

Das riß der kleine Ralstow lachend entzwei.

„Da!... Und ich gehe nicht eher zu Frau von Prahmsringk und spiele mich auf den Dußligen aus, bevor ich nicht Wechsel über dreißigtausend Mark zurückhabe!"

Die Zornader schwoll auf Solemachers Stirn, aber er beherrschte sich. Da war irgend etwas passiert! Und was das war, mußte er wissen.

„Ich begreife Sie einfach nicht — in Ihrer Lage..."

„... Zeigt man die Zähne, wenn man endlich dazu Gelegenheit hat. Ich hab auf den Augenblick gerade lange genug gewartet! Nun ist er da!... Denn, mein Herr, es liegt mir viel daran, wenn ich nun einmal heiraten muß, auch das nötige Kapital zur Hand zu haben, um mir und meiner Frau eine anständige, sorgenfreie und arbeitsreiche Zukunft aufzubauen! Das Letztere will natürlich einem Kerl wie Ihnen nicht in den Kopf!"

„Sie bekommen außer der Aussteuer eine halbe Million bar in die Hand. Was sind dagegen sechzigtausend Mark?... Wenn Frau von Prahmsringk und ich Ihnen nicht unter die Arme gegriffen hätten, lebten Sie dann überhaupt noch? Höchstens, wenn Sie sich bequemt hätten, eine Zelle im Moabiter Untersuchungsgefängnis zu beziehen! Wollen Sie das, bitte, nicht vergessen!"

„O, das tu ich auch gar nicht! Aber Ihre und Frau von Prahmsringks „Dienste" sind noch mit zwanzigtausend Mark außerordentlich gut bezahlt! Das sind vier Prozent, mein Herr!"

Solemacher kniff die Lippen zusammen. Er war auf der richtigen Fährte. Der anonyme Briefschreiber hatte sich sicher mit Ralstow in Verbindung gesetzt. Wenn der eines Tages bei ihm antrat und auch noch fünftausend Mark haben wollte, nachdem sechstausend heute vormittag an den Detektiv Schwertfeger gezahlt worden waren, was sprang dann aus dem „Geschäft" heraus? Die Hallerkows waren ein selten taugliches Objekt für einen Fischzug im Großen. Und nun sollte das Netz so gut wie leer sein?

„Ich sagte Ihnen schon — unsere Unkosten! Sie stellen sich die Abwicklung solcher Angelegenheiten anscheinend viel leichter vor, als sie in der Tat sind!"

„Möglich, Möglich! Aber das berührt mich nicht!... Ich habe einen Fuchs im Eisen gefangen und der Fuchs sind Sie!... Was soll mir denn groß passieren, wenn ich Sie jetzt die Treppe hinunterschmeiße?... Ja, ja, ich weiß schon, was Sie jetzt denken, ich will's Ihnen sagen! Hätt' ich den Ralstow doch erst noch viel mehr in seinem Fette schmoren lassen, bis er klein geworden wäre wie ein Ohrwürmchen! Daß ich das nicht geworden bin, ist doch nicht mein Fehler, sondern der Ihre!"

Das durfte der Halsabschneider auf keinen Fall zugeben. Sonst kam er unter den Schlitten.

„Da unterschätzen Sie mich denn doch ganz gewaltig, Baron! Ein Ruck von mir und die Schlinge liegt fest um Ihren Hals!"

Ralstow lachte ihn aus.

„Schönchen! Wenn Sie das glauben, ziehen Sie zu, ganz getrost! Und damit wir beide völlig im Bilde sind, möchte ich Ihnen folgendes zu Gemüte führen: Entweder die Wechsel über dreißigtausend Mark liegen bis morgen mittag zwei Uhr hier — oder ich geh nicht zur Verlobungsfeier. Und wenn Sie erzählen, erzähl' ich auch! Da ist die Tür, Herr Solemacher! Guten abend! Sie werden die Stunden nützen müssen!"

Kein Wort sagte der Halsabschneider, ruhig griff er zum Zylinder und entfernte sich.

* * *

Frau von Prahmsringk wunderte sich sehr, als an diesem Abend, kurz nach zehn Uhr ihre Korridorklingel anschlug. Die Kinder und das Dienstmädchen waren schon zu Bett gegangen. Sie öffnete selbst.

„Sie, Herr..."

„Pst!"

Und als sie sich gegenübersaßen, sagte Herr Solemacher:

„Wir sind reingefallen, gnädige Frau!"

Und dann erzählte er.

Frau von Prahmsringk war außer sich, sie rang die Hände, Tränen standen in ihren Augen.

„Es muß sich ein Ausweg finden lassen! Denken wir nach, Herr Solemacher!"

„O ja! Freilich! Nur fürchte ich, das Verdienen wird nicht so schnell gehen! Die anonyme Seite hat den Hieb pariert, oder dieser Detektiv. Vorläufig müssen wir nachgeben!... Vorläufig, gnädige Frau!"

Da hatte sie sich schon wieder vollkommen in der Gewalt.

„Lassen Sie hören, Herr Solemacher! Sie sind ja so klug!"

„Der eine Ausweg — ich halte nicht viel von ihm, aber wir wollen ihn doch probieren — ist der: Sie gehen morgen früh zu dem Baron!"

„Gott, wie fatal!"

„Bitte, keine Gefühlsduseleien; Das heißt hier! Bei dem Baron aber arbeiten Sie reichlich mit Tränen!... Und wenn er trotzdem auf die Herausgabe der Wechsel über dreißigtausend Mark besteht, geben Sie sie ihm!"

„Und das Fest — morgen abend bei mir?"

„Muß auf alle Fälle stattfinden!... Dann käme der zweite Ausweg in Betracht!... Sie müssen sich mit Fräulein Hallerkow sehr gut stellen! Für die Zukunft! Das weitere findet sich dann schon!"

„Der Baron wird in einer schwachen Stunde seiner Frau reinen Wein einschenken!"

Da lachte Herr Solemacher nur mitleidig.

„Ach nein! Das tun die Männer nicht! Da kennen Sie sich in ihnen doch nicht aus! Hat Ralstow erst Geld in den Fingern, sollen Sie sehen, wie leicht man es ihm aus der Tasche zieht. Lustiges Reiterblut, gnädige Frau, das keine Ahnung hat von Geld und Geldeswert!"

Frau von Prahmsringk mußte die Tränen zurückhalten, dann warf sie den Kopf in den Nacken und sagte:

„Also gut, ich werde morgen früh zu Baron Ralstow gehen!"

* * *

Als Ralstow am nächsten Morgen gegen neun von der Morgenarbeit seiner Pferde aus Karlshorst zurückkam, traute er erst seinen Augen nicht, dann glitt ein Schmunzeln über seine Züge. Vor seinem Hause ging Frau von Prahmsringk auf und ab. Da wußte er ganz genau, was nun eintreten würde. Aber die Kupplerin sollte sich gründlich getäuscht haben.

„Meine gnädigste Frau! Guten Morgen!"

„Baron, ich warte auf Sie schon seit einer halben Stunde! Ihr Diener wollte mich nicht in Ihre Wohnung lassen!"

„Bedauere ich in Ihrem Interesse. Aber es ist doch verständlich! Wenn man sich heute abend verloben will — und Damenbesuch, das gehört sich doch nicht!"

„Ich habe aber wichtige Eröffnungen zu machen, Baron! Hier auf der Straße geht das nicht!"

„Aber warum denn nicht? Die Wechselchen kann ich doch gleich hier in Empfang nehmen — und dann folge ich gern Ihrer Einladung heute abend — zur Verlobungsfeier, vorausgesetzt, die Familie Hallerkow ist damit einverstanden! Bis jetzt hat die nämlich noch nichts von sich hören lassen! Möglich, daß ein Brief mit der Frühpost angekommen ist. Ich bin nämlich schon vor Tau und Tag hinaus nach Karlshorst gefahren!"

„Es würde doch gut sein, Baron, Sie überzeugten sich erst, was in dem Briefe steht — falls einer gekommen ist!"

„O, der Tag ist noch schrecklich lang!"

„Seien Sie doch nicht so undankbar," begehrte Frau von Prahmsringk auf.

„Bin ich denn das? Bezahle ich nicht ganz reelle Preise? Vier Prozent, ich bitte Sie!"

„Nicht ein halbes bleibt uns übrig!"

„Dann sind Sie und Ihr Kompagnon eben sehr schlechte Geschäftsleute! Aber dafür kann ich doch nichts!"

„Baron, ist das Ihr letztes Wort?"

„Wenn ich die Wechsel bekomme — über dreißigtausend Mark — und heute die Verlobung stattfindet, ganz sicher. Und wenn sonst mit der Auszahlung der Mitgift auch alles stimmt! Sollte ich jedoch im letzten Augenblick in dieser Hinsicht auf schmale Ration gesetzt werden, so können Sie Gift darauf nehmen, daß ich die Heiraterei bleiben lasse!"

Da griff Frau von Prahmsringk schluchzend in ihr Handtäschchen und händigte dem Baron die Wechsel über dreißigtausend Mark aus.

„So, ich danke sehr — und soll ich heute abend kommen?"

„Bitte... Um acht... Und wir kennen uns noch nicht!... Ich hoffe, Baron, wenn alles zu Ihrer Zufriedenheit geregelt ist, werden Sie ein menschliches Rühren verspüren mit einer Frau, der es an der Wiege wahrlich nicht gesungen worden ist, sich auf solche Weise ihr Geld zu verdienen!"

Rasch drehte sich Frau Prahmsringk um und ging davon.

Ralstow schob den Hut aufs linke Ohr, stemmte die Fäuste in die Seite, sah ihr nach und sagte vor sich hin:

„Eigentlich kann einem die Frau leid tun."

* * *

Bei Hallerkows herrschte große Freude. Nur der Hausherr war knietschig geblieben. Ihm ging dies alles viel zu rasch! Gestern mittag war der Detektiv Schwertfeger schon dagewesen, hatte ihm in Gegenwart der rundlichen Frau Christine einen langen Vortrag gehalten über prompte Erledigung von Aufträgen in einer reellen Auskunftei. Und da es sich um eine Liebesangelegenheit gehandelt habe, sei es doch seine Pflicht gewesen, mit größtmöglicher Beschleunigung zu arbeiten, denn als langjähriger Inhaber einer Auskunftei wisse er ganz genau, daß bei verliebten Leutchen die nötigen Unterlagen gar nicht rasch genug herbeigeschafft werden könnten. Denn, wenn er aus der Schule plaudern wolle — das dürfte er aber nicht für alle Güter dieser Welt — könne er schöne Geschichten erzählen. Ein „bleibender Nachteil" sei öfter zurückgeblieben, als man in seinen kühnsten Träumen sich vorstellen könne. Das läge nun einmal an der Großstadt mit ihren vielen Gelegenheiten sich — hm ja — an dritten Orten zu treffen. Es käme auch noch hinzu, daß er in ständiger Geschäftsbeziehung mit dem Stammtischfreund des Herrn Hallerkow, dem Baumeister, stände, und daß er bei schneller und gewissenhafter Bedienung hoffe, auch künftighin mit diesem Hause weiterarbeiten zu können, denn es sei doch immer gut, über jeden neu einziehenden Mieter Erkundigungen einzuziehen. Da spare man sich manche Enttäuschungen!

Frau Hallerkow hatte sehr heftig bejahend genickt, denn zweimal, Gott sei Dank nur mit Mietern in ihren Gartenhäusern, waren sie gründlich reingefallen.

Und dann hatte Herr Schwertfeger seine Auskünfte ausgepackt, die recht „zufriedenstellend" ausgefallen waren.

Kaum war er, dreißig Mark für seine „Bemühungen" in der Tasche, wieder abgezogen, hatte ein Sturm auf Paul Hallerkow eingesetzt, daß dem ein paarmal der Atem ausgegangen war.

„Acht Tage hab' ick jesagt — acht Tage!"

Aber alles Sichwehren half ihm nichts! Was nun das Warten noch für einen Sinn habe?... Und mitten in diesem Sturm war Frau von Prahmsringk gekommen, hatte lachend ein Telegramm ihrer guten Resl auf den Tisch gelegt und gesagt:

„Da haben Sie es! Ich hab's Ihnen gleich gesagt, meine Herzensresl tut, was ich ihr rate — wenn sie auch noch einen Vorbehalt macht. Lesen Sie, das Telegramm ist aus Innsbruck."

„Tausend Dank. Komme Mitte September. Will selbst abschließen. Freu mich, in Deiner Nähe zu wohnen. Viele Küsse.

Resl."

„Das müssen wir feiern! Morgen abend bei mir! Sagen Sie: Ja! Bitte!"

Anne war ein Schlauberger gewesen. Sie war Frau von Prahmsringk zum Herzzerbrechen schluchzend um den Hals gefallen und hatte ihr ihr Leid geklagt.

„Trotz der guten Auskünfte will Vater immer noch nicht ja und Amen sagen!"

Da hatte die Kupplerin um die Auskünfte gebeten, „falls es nicht indiskret sei," hatte die Lorgnette vor die Augen gehalten und gelesen, was sie kaum drei Stunden vorher dem Detektiv in die Feder diktiert hatte. Und dann hatte sie ganz erstaunt den Hausherrn angesehen und den Kopf geschüttelt.

„Herr Hallerkow! Herr Hallerkow! Ich verstehe Sie nicht! Worauf sollen die beiden noch warten? Denken Sie doch an die Zeit zurück, in der Sie um Ihre Frau freiten!"

„Et hat uns je jut jetan, dat wir reichlich lange warten mußten!"

Frau von Prahmsringk sagte sich, daß dieser behäbige Hausbesitzer wahrscheinlich nicht gern an die Tage der Sorge und Not erinnert sein mochte.

„Ja—a, ich weiß allerdings nicht Bescheid, aber ich kann mir's vorstellen! Damals waren Sie noch nicht in so ausgezeichneten Vermögensverhältnissen, wie heute. Da werden eben Umstände mitgesprochen haben, die ein Warten gebieterisch forderten!"

„So war et," sagte Frau Christine und rückte nahe an ihren Mann heran.

„Da haben wir's! Es waren eben Hinderungsgründe vorhanden! Ja, ja, das liebe Geld! Jetzt aber haben Sie es. Wahrscheinlich in Hülle und Fülle!"

Paul Hallerkow faltete zufrieden die Hände über seinem umfangreichen Bäuchlein und schmunzelte.

„Jott! Et langt! Na ja!.... Aber ich muß mir doch erst noch janz jenau erkundigen, wie hoch die Schulden sind!"

„Und wenn dem Herrn Baron diese fortgesetzten Erkundigungen zu viel werden? Halten Sie das für unmöglich? Lesen Sie doch, was in der Auskunft steht! Voriges Jahr hätte er reich heiraten können — eine adelige Dame — und er hat's nicht getan, die Gründe wissen wir ja nicht, aber mir scheint, der Herr Baron ist sehr empfindlich!"

Ernst Hallerkow meinte, nun würde es Zeit, sich auch in die Unterhaltung zu mischen.

„Das Gefühl hab' ich auch! Ich kenne ihn doch!... Gnädige Frau, wir können Ihnen gegenüber doch mit ganz offener Karte spielen, ich weiß, warum mein Vater noch zögert. Eine anständige Mitgift muß meine Schwester bekommen, Mutter ist der Ansicht, eine halbe Million wäre angebracht, da muß aber eine Hypothek auf eines unserer beiden schuldenfreien Häuser aufgenommen werden — und das kostet natürlich einen Entschluß!"

(Fortsetzung folgt)

MADE IN CANADA — CONTAINS NO ALUM
MAGIC BAKING POWDER
Das einzige wohlbekannte Backpulver zu mäßigem Preise, das in Canada hergestellt wird, kein Alaun enthält und dessen sämtliche Bestandteile auf der Aufschrift angeführt sind.
E.W. GILLETT COMPANY LIMITED
TORONTO, ONT.
WINNIPEG MONTREAL

Kirchen-Anzeigen

Regina.

St. Mary's Kirche (Röm.-katholisch).
7 Uhr stille Messe, 8 Uhr stille Messe mit Kommunion, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 3.30 Uhr Katechismus für Kinder und Segen, 7.30 Uhr Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen.
Freitag: 7.30 Uhr abends Andacht mit darauffolgendem sakramentalischen Segen.
Jeden Tag: 8.15 Uhr morgens stille Messe.

Ev.-Lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde.
J. Fritz, Pastor. Tel. 2791.
Gottesdienste jeden Sonntag morgens halb elf Uhr, abends halb acht Uhr. Sonntagsschule 2 Uhr nachmittags.
Lutherliga: 1. und 2. Dienstag im Monat, abends 8 Uhr.
Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch ersucht, die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Ev.-Lutherische Gnadengemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession in Regina.
Pastor E. Hermann, 1747 Winnipeg Str.
Jeden Sonntag vormittags 10.30 Uhr und abends 7.30 Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche, Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntagsschule um halb zwei Uhr nachmittags in der Kirche. Deutsche Gemeindeschule jeden Sonnabend, morgens von halb zehn Uhr an im Pfarrhause, wo auch Konfirmandenunterricht Sonnabend nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in die Sonntags- und Gemeindeschule zu schicken.

Reiseprediger der ev.-luth. Ohio-Synode für Saskatchewan: Pastor G. E. Spohr, 1134 Victoria Ave., Regina, Sask.
Derselbe bittet, Anfragen und Wünsche betreffs Gottesdienste oder sonstige Mitteilungen an ihn zu richten und sichert liebevolle und treue Bedienung zu.

Southey Parochie, Missouri-Synode, Immanuels-Gemeinde in Southey.
Gottesdienst jeden Sonntag abwechselnd vormittags um 10.30 und nachmittags um 2.30.

Zions-Gemeinde, 11 Meilen nordwestlich von Southey.
Gottesdienst jeden Sonntag abwechselnd vormittags um 10.30 und nachm. um 2.30 Uhr. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu erscheinen. — In Southey ist vom 1. Sept. bis zum 1. Juli Gemeindeschule. Alle Kinder sind willkommen.
A. H. Gallmeier, Pastor.

Missouri-Synode
Reiseprediger der Missouri Synode für Alberta und das nördliche British Columbia J. D. Meyer, 9608—110th Ave., Edmonton, Alta., ist stets bereit kirchlich Unversorgte zu bedienen, wenn man sich an ihn wendet.

Evang.-Luth. Christuskirche, Rosthern, Sask.
Gottesdienste: Sonntag morgens um 11 Uhr und abends um 7 Uhr. Sonntagsschule: Vormittags um 10 Uhr Frauen- und Jungfrauenverein: Alle 14 Tage Mittwoch nachmittags halb drei Uhr. Geo. O. Jüttner, Pastor.

General Konzil
Pastor H. Becker, Missionsuperintendent und Reiseprediger des General Konzil, ist bereit, dem Rufe kirchlich unversorgter Lutheraner in Manitoba, Saskatchewan und Alberta Folge zu leisten. Adresse: 349 Boyd Ave., Winnipeg, Man.

In der katholischen Kirche zu Marienthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Bei Oxbow, (Mo. Synode) Gottesdienst jeden dritten Sonntag, nachmittags 1 Uhr, frühe Zeit. L. Krueger, Pastor.

Ev.-Luth. Trin.-Gem. zu Curt Hill
Gottesdienst jeden Sonntag vormittag halb 11 Uhr, frühe Zeit. Jeder dritte Sonntag fällt aus. L. Krueger, Pastor.

Neudorf Parochie (Ohio Synode)
Folgende Gottesdienste werden abgehalten: Christusgemeinde (Stadt) jeden Sonntag um 1.30 Uhr Vorm.; am 2. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.
St. Johannesgemeinde (Land) am 2. Sonntag im Monat um 11 Uhr vorm.; am 4. und 5. Sonntag im Monat um 3 Uhr nachmittags, frühe Zeit.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gem. zu Saskatoon.
(General Konzil)
Gottesdienst: Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der neuen Kirche, Ave. J., zwischen 19. und 20. Straße.

Parochie Davin-Kronau (General-Konzil)
Pastor P. Toerne.
Gottesdienste finden in Davin und Kronau einen Sonntag um den anderen, morgens ½11 Uhr, statt. Sonntagsschule um 10 Uhr, und Samstagsschule in der Gemeinde, in welcher der Gottesdienst am Sonntag gehalten wird.

Evang.-luth. Trinitatis-Gemeinde, Rosthern
(Ohio Synode)
Sonntags-Gottesdienste: Vormittags 10 Uhr Sonntagsschule; 11 Uhr Hauptgottesdienst; 7 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch: 7 Uhr Bibelstunde; Jugendverein: Jeden zweiten Freitag, abends um 8 Uhr.

Ev.-luth. Markus-Gemeinde, Haultain, Sask.
Gottesdienste: Jeden dritten Sonntag vormittags um 11 Uhr.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
A. Schormann, Pastor.

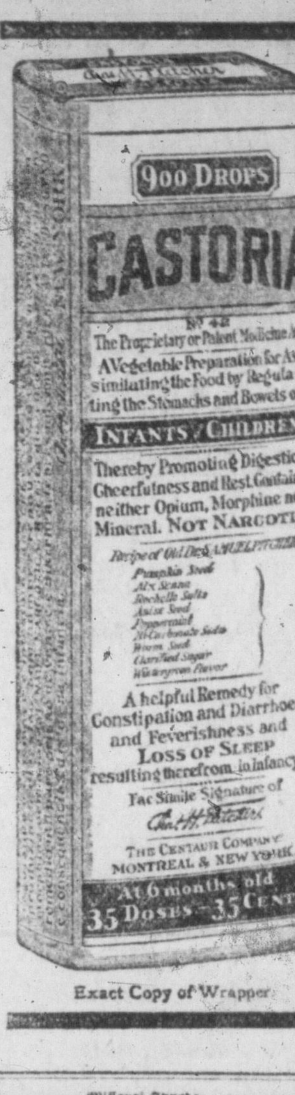
Ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde, Ecke 96. Str. und 108. Ave., Edmonton, Alta.
Gottesdienste: Jeden Sonntag, Vorm. 11 Uhr und abends ½8 Uhr.
Schule: Jeden Sonntag, Vorm. 10 Uhr, Sonntags-Schule. Jeden Samstag, Vorm. von ½10—12 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr. Deutsch Lesen und Schreiben, Unterricht in Katechismus, Bibl. Geschichte und Singen. Jeden Mittwoch, nachm. von ½5—½7 Uhr, deutsche Schule im Nordende der Stadt, im Hause von Mr. Salinsky, 11905—78. Str. Jeden Dienstag und Freitag, nachm. von 2—4 Uhr, Confirmanden-Unterricht.
Jugend-Verein: Jeden zweiten Dienstag, abends 8 Uhr, Versammlung im Basement der Kirche.
Fremde allezeit herzlich willkommen!
Pastor: H. M. Harms,
10759—96. Str., Tel. 71012

Hague, Sask.
Werde, so Gott will, jeden zweiten Sonntag nachmittags ¼4 Uhr in der Mennonitenkirche zu Hague Gottesdienst halten. Jedermann ist herzlich willkommen.
Geo. O. Jüttner, luth. Pastor.

Deutsche Baptisten
Gottesdienste in Southey, Sask., um 10 Uhr morgens auf dem Lande, um 2.30 Uhr nachm. in der Stadt. — Unsere Türen stehen offen für Alle. A. Knauth, Prediger.

Evangelische Gemeinschaft Edmonton.
Kirche Ecke von 94. Straße und 113. Avenue.
Pastor J. E. Damm, 11419—95. Str.
Gottesdienste jeden Sonntag vormittags 10 und abends 7.30 Uhr.
Sonntagsschule jeden Sonntag vorm. 11 Uhr
Jugendverein und Gebetstunde jeden Donnerstag Abend 7.30 Uhr.
Unterricht im Lesen, Schreiben, Katechismus und Biblischer Geschichte jeden Sonnabend um 1.30 Uhr im „Basement" der Kirche.
Ein volles freies Heil in Christo verkündigt. Alle Deutschen sind freundlichst eingeladen. — Die Kirche ist schuldenfrei.

Medicine Hat, Alta. — Wo Leute kirchlich unversorgt sind, ist der Unterzeichnete gerne bereit, selbige mit Wort und Sakrament zu versorgen. Man wende sich an Rev. R. Arnsdorf, 927 Elm Str., Medicine Hat, Alberta. Reiseprediger der Ohio-Synode für Alberta.



Exact Copy of Wrapper.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Mütter wissen, dass echtes Castoria
Stets die Unterschrift Trägt von
Chas. H. Fletcher.
In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren
CASTORIA
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Wir untersuchen Augen und passen Gläser an. Wir haben diese Arbeit für über zwanzig Jahre lang getan, und machen es gut.
Wenn Ihre Augen Ihnen Schwierigkeiten bereiten, oder sie schmerzen, kommen Sie zu uns.
Wir versprechen Ihnen vollständigste Zufriedenstellung, freundliche und zuvorkommende Bedienung und halten immer unser Versprechen.
1794 Hamilton Str., Regina, Sask
A.G. ORCHARD
Erfahrener Optiker
1794 Hamilton Str., Regina, Sask
(In Kelly's Apotheke.)

Konferenzanzeige.

Die Frühjahrs-Pastoralkonferenz des Sask. Distrikts der ev.-luth. Synode von Manitoba u. a. Prov. wird, s. G. w., am Mittwoch und Donnerstag, den 1. und 2. Mai 1918, in Rosthern (Ortspastor G. O. Jüttner) stattfinden. Konferenzprediger: P. T. Hempel; Stellvertreter: P. v. Toerne; Beichtrede: P. J. Martin. Folgende Arbeiten liegen vor: Deutsche Kritikpredigt: P. Müller; Engl. Kritikpredigt: P. v. Toerne; Kirchenzucht: P. Richter; Psalm 46: P. Kleiner. Die Sprachenfrage in der luth. Kirche Amerikas: P. Türkheim. Um rechtzeitige Anmeldung beim Ortspastor wird dringend gebeten.
E. Türkheim, Sekretär.

Das Original und einzig Echte
Schütze dich vor Nachahmungen, die ebensogut verkauft werden wie
Minards Liniment